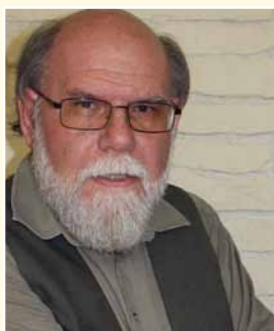




50 Jahre Hilfe für das verlassene Kind



Träger: Hilfe für das verlassene KIND e.V.



Bodo Kester

Für Dankbarkeit gibt es seit einem halben Jahrhundert viele Gründe:

- Für all die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich immer wieder bei uns eingeklinkt haben und mit Engagement und Kompetenz Tag und Nacht für junge Menschen in schweren Lebenskrisen dagewesen sind.
- Für die Verantwortungsbereitschaft und verlässliche Arbeitskraft, die ehrenamtliche Vorstände und Gremienmitglieder und hauptamtliche Leitungen und Geschäftsführungen stets eingebracht haben – und dabei meist richtige Entscheidungen trafen.
- Für die vielen treuen Förderer und Unterstützer, die es mit ihren Spenden überhaupt erst möglich gemacht haben, auch in schwierigen Zeiten weiter zu arbeiten und Projekte zu verwirklichen.

Wie viele Kinder, Mütter und junge Menschen im Haus am Kirschberg und seinen Einrichtungsteilen seit 1967 betreut worden sind, lässt sich kaum mehr ermitteln: es sind in jedem Fall viele Hunderte gewesen. Integration, Verselbständigung, die Schaffung von Lebensperspektiven und der Schutz und die Förderung von Kindern sind die wesentlichen Ziele unserer sozialpädagogischen Arbeit. Sicher konnten wir nicht allen helfen, aber doch einer überwiegenden Mehrheit. Viele Ehemalige haben uns das wissen lassen.

Im Wandel sozialer Strukturen und Anforderungen wollen wir deshalb jung genug bleiben, um auch künftig sinnvolle Antworten auf die Notlagen von Kindern und Jugendlichen zu finden. Beständigkeit und Veränderung gehören zusammen.

Fünzig Jahre - und immer noch jung ...

scheint so ein diffuses Gefühl zu sein, das manchen Kirschberger angesichts dieses Jubiläums beschleicht. Einerseits sind fünfzig Jahre ein beachtlicher Zeitraum, in dem sich so manches entwickelt hat. Von kleinen armen Anfängen zu einem stabilen Jugendhilfeträger mit einer Vielzahl von Arbeitsfeldern und 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Von einem Hilfskonzept, das 1967 revolutionär war und bis heute ausbaufähig und aktuell geblieben ist.

Andererseits haben uns die fünfzig Jahre vielleicht weiser aber keinesfalls müder und starrer gemacht. Neue Ideen haben wir immer noch und auch den Mut, sie zu verwirklichen. Das zeigt dieses fünfzigste Vereinsjahr in aller Deutlichkeit beim Ausbau der Mutter-Kind-Arbeit und der Umsetzung regionaler sozialräumlicher Angebote. Dass auch die fachlichen, organisatorischen und nicht zuletzt finanziellen Ressourcen vorhanden sind, um solche großen Projekte zu schultern, ist ein weiterer Anlass zur Freude und Dankbarkeit.



Sigrid Krauss

Gründerin des Hauses am Kirschberg

Fünzig Jahre im Dienst von Kindern und Jugendlichen

Hilfe für das verlassene Kind e.V. wurde im Jahr 1967 von 7 Personen in Eschborn im Taunus gegründet. Initiatoren der Vereinsgründung waren Sigrid und Werner Krauss, die ihr zuvor privates Kinderheim auf eine tragfähigere Basis stellen wollten und bereits damals ein Einrichtungskonzept für junge alleinerziehende Mütter mit Kind im Kopf hatten. Es dauerte noch 5 Jahre, bis diese Pläne konkret wurden. In mutigen Aktionen sammelte Werner Krauss bundesweit Spenden für das geplante Mutter-Kind-Haus. So konnte der Träger 1972 ein ehemaliges Hotel in Lauterbach im Vogelsbergkreis erwerben und umbauen. Noch im gleichen Jahr zogen die ersten Mütter und Kinder ein.

Aus ihrer Arbeit im Kinderheim wusste das Ehepaar Krauss, dass die hier betreuten Kinder meist von alleinerziehenden Frauen kamen, die sozial ausgegrenzt und in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht so überfordert waren, dass sie ihre Kinder in Heimen unterbringen mussten. Das war eine tragische Situation angesichts des bereits vorhande-



nen Wissens um die Schädlichkeit öffentlicher Erziehung für Säuglinge und Kleinstkinder und des Elends der alleingelassenen Frauen. Es war sinnvoller, den Müttern die Gelegenheit zu bieten, gemeinsam mit ihrem Kind zu leben und gleichzeitig alles zu lernen, um das Kind versorgen und erziehen zu können. Wer der Mutter hilft, hilft auch dem Kind und durchbricht die generationenübergreifende Spirale aus sozialer und seelischer Vernachlässigung und Auffälligkeit.

So wurde aus dem Hotel Haus am Kirschberg die Jugendhilfeeinrichtung Haus am Kirschberg. Man tat sich anfangs schwer, da öffentliche Verfahren noch nicht auf diese Hilfeform ausgerichtet waren, was vor allem in finanzieller Hinsicht schmerzhaft deutlich wurde.

Aus der Arbeit mit Mutter und Kind entwickelten sich weitere Betreuungsbereiche:

- Schon 1974 die Integrations-Therapeutische Ausbildungsstätte, da die jungen Mütter eine wirtschaftliche Basis brauchten. Übrigens nicht nur junge Mütter: 30 Ausbildungsplätze standen zuletzt auch für benachteiligte junge Vogelsberger zur Verfügung, die in vielen Berufsfeldern und in Kooperation mit örtlichen Betrieben mit hoher Erfolgsquote in Beschäftigung integriert wurden. Der Zusammenbruch der öffentlichen Finanzierung führte ab 2014 zum traurigen Ende dieses Arbeitsfeldes.
- Die Mädchengruppe kam 1979 dazu. Als sich die hier vorgefundenen Problemlagen verschärften, wurde das Konzept der Pädagogisch-Therapeutischen Intensivgruppe entwickelt, um besondere pädagogische und jugendpsychiatrische Störungsbilder intensiver behandeln zu können. Dazu wurde auch ein eigenes Gebäude in Lauterbach erworben, umgebaut und für neue psychotherapeutische und ärztliche Komponenten nutzbar gemacht.
- Parallel zu diesen drei Pfeilern der Betreuung schuf der Träger seit 1983 ein Umfeld begleitender Angebote: Außenwohngruppen, interne Trainingsappartements und Nachbetreuung, aus der der Ambulante Dienst für Jugendliche und junge Familien in der Region hervorging.

Erste Vernetzungsinitiativen zwischen den ansässigen Jugendhilfeträgern führten 1996 zur Rettung der damaligen Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche durch einen Trägerverbund unter Federführung des Hauses am Kirschberg. Seitdem ist das Beratungszentrum B:24 in den Regionen Lauterbach und Mücke im Übergang Schule-Beruf, Erziehungsberatung, schulbezogener Jugendsozialarbeit und Gemeindejugendpflege tätig.

Einen regionalen Schwerpunkt bildete seit 2001 die Tagesgruppenarbeit an den Standorten Alsfeld, Schlitz und Lauterbach. Die sich verändernden Tagesgruppen sind eine Keimzelle der neuen sozialräumlichen Hilfen unter einem Dach.

Die Eröffnung der Betreuungsgruppe für unbegleitete minderjährige Ausländer erfolgte 2016 auf Anregung des Jugendamtes unter großem Zeitdruck. Auch hier ist vieles weiterentwickelt worden. Die Pflegekinderbetreuung des Jugendamtes unterstützen wir u.a. mit Weiterbildungs- und Supervisionsangeboten für Pflegefamilien.

Die Arbeit mit Mutter und Kind bleibt das Zentrum des Trägers und ist jetzt durch ein innovatives Konzept ausgebaut worden, das Kinderschutz, Bindungsclearing und Krisenmanagement hervorhebt. Ebenso auf dem Weg sind die Hilfen unter einem Dach als sozialräumlich konzipiertes Kinder- und Familienzentrum in Lauterbach. Es entstanden und entstehen neue Gebäude.

Der Träger hat sich stets bemüht, seine Angebote organisch auszubauen. Seine Hilfen sind bundesweit und regional ausgerichtet. Große personale Konstanz ist erkennbar: bisher nur drei Geschäftsführungen, Vorstände, die teilweise über 25 Jahre dabei sind, ein langjähriges Leitungsteam – und natürlich eine Mitarbeiter-schaft mit meist vieljähriger Betriebszugehörigkeit.

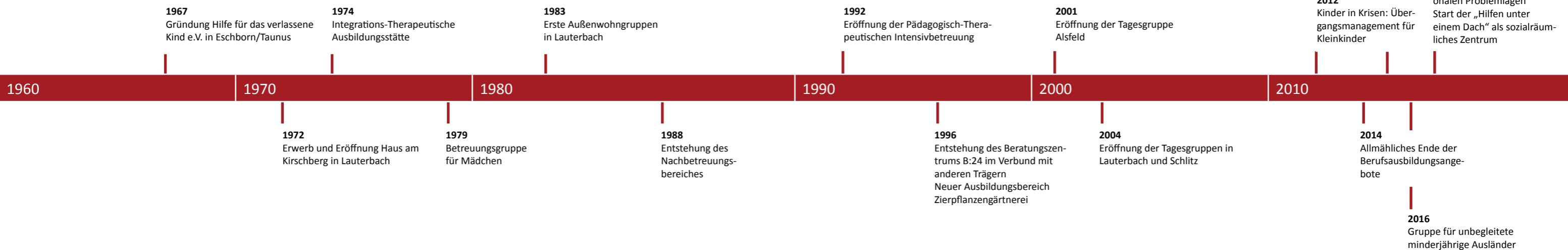
2015
Kooperation mit dem Jugendamt des Vogelsbergkreises bei der Begleitung von Pflegefamilien

2017
„Präventionsgeleitete Intensivgruppe für Mütter/Väter mit Kindern in multidimensionalen Problemlagen“
Start der „Hilfen unter einem Dach“ als sozialräumliches Zentrum

2012
Kinder in Krisen: Übergangsmanagement für Kleinkinder

2014
Allmähliches Ende der Berufsausbildungsangebote

2016
Gruppe für unbegleitete minderjährige Ausländer





Mutter-Kind-Gruppe

Schwangere und alleinerziehende Mütter, die sich in krisenhaften Lebenslagen für ein gemeinsames Leben mit ihrem Kind entschieden haben, lernen in einem geschützten Raum alles, um ihr Kind selbständig und verlässlich zu versorgen und zu erziehen.

Das Haus am Kirschberg ist eine dezentralisierte Jugendhilfeeinrichtung und betreut und fördert Kinder, Mütter und Jugendliche mit unterschiedlichen vernetzten Angeboten von ambulant bis stationär.



Berufliche Förderung

Berufsorientierende Praktika, Arbeitstraining und Berufsausbildung sind eine wichtige Basis für ein selbständiges Leben. In den Bereichen Hauswirtschaft, Verwaltung und Garten gibt es dazu unterschiedliche Möglichkeiten.

Mädchengruppe

Für junge Mädchen, die schon früh schlimme Lebenserfahrungen machen mussten, bieten wir unterschiedliche Wohn- und Betreuungsformen an.

Pädagogisch-Therapeutische Intensivgruppe

In der pädagogisch-therapeutischen Intensivgruppe kümmern wir uns um **Mädchen mit seelischen Beeinträchtigungen**, die nach einem Krankenhausaufenthalt weitere intensive Betreuung brauchen.



Tagesgruppe

In unserer Tagesgruppe in Lauterbach finden Kinder und ihre Eltern sozialpädagogische Betreuung, schulbezogene Förderung und Beratung zur Stärkung der Familie.

Die besten Chancen für ein selbstbestimmtes Leben.

Das ist das Hauptziel unserer Hilfen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Seit einem halben Jahrhundert sind wir da für alleinerziehende junge Mütter, Kinder und Mädchen in schwierigen Lebenslagen und für seelisch und sozial benachteiligte junge Menschen. Wir fördern, schützen, verselbständigen und integrieren.

Mit Betreuung und praktischer Hilfe unterstützen wir sie mit vielen Angeboten.



B:24

Das Beratungszentrum Jugend und Beruf betreiben wir gemeinsam mit 3 weiteren Trägern. Neben Hilfen beim Übergang Schule – Beruf geht es um schulbezogene Jugendsozialarbeit an 2 Standorten im Kreis mit sozialer Arbeit an verschiedenen Schulen, Erziehungsberatung und Jugendpflege für eine Großgemeinde im Vogelsberg.



Ambulante Betreuung

Mit unserem ambulanten Betreuungsdienst bringen wir Hilfe auch nach Hause. Immer dann, wenn Jugendliche und junge Familien noch Unterstützung zum selbständigen Leben brauchen.



Pflegekinderdienst

Wir unterstützen Familien, die **Pflegekinder** aufnehmen. Die Kooperation mit dem **Pflegekinderdienst des Vogelbergkreises** trägt dazu bei, die Bedingungen für Pflegekinder, Pflegeeltern und Herkunftsfamilien zu verbessern und diese zu entlasten.

Eine Kurzdarstellung unserer neuen Angebote aus dem Jahr 2017 finden Sie auf den Seiten 12 und 13.

Ich bin, der ich bin....

Ich möchte euch vorab etwas sagen, ich bin dankbar.

Ende August 2008 saß ich weinend und voller Angst im Auto und fuhr von meinem geliebten Frankfurt nach Lauterbach. Ich hatte Angst weil ich nicht einschätzen konnte, was mich nun erwartet. Ein wenig habe ich mich als Versagerin gefühlt, nun sollen Fremde mir zeigen wie ich mein Leben strukturiere, so ganz konnte ich mir das nicht vorstellen. Vielleicht wollte ich das damals auch nicht. Angekommen am Kirschberg hatte ich den Drang zu fliehen. Man gesteht sich Fehler selber nicht gerne ein. Ich habe mir versucht einzureden dass ich nur wegen Fehler anderer am Kirschberg gestrandet bin. Die Rechnung ging, wie ihr euch denken könnt nicht auf.

Ich hatte natürlich die schlimmste Bezugsbetreuerin überhaupt! Wie sollte es auch anders sein. Tabitha kam daher wie eine abriß Birne und wusste alles immer besser, natürlich..... Langezeit konnte ich mich auf die Betreuung nicht einlassen und habe immer alles dafür getan Negativ aufzufallen. Jeder Tipp, jeder ratschlag alles war mir



egal. Ich wollte doch nur Mutter sein, allerdings hatte ich mit mir so viel zu tun das ich manchmal auch darin den Faden verloren habe. Das erste Jahr lief schleppend und für mich waren alle Doof. Heute weiß ich dass man mir nur helfen wollte.

Hilfe die mir verdammt wehgetan hat, ich musste lernen Fehler bei mir zu suchen und nicht bei anderen. An meinen Fehlern zu arbeiten und diese nicht wieder zu begehen. Dieser Prozess war nicht immer einfach für mich, auch heute noch nicht. Langsam konnte, ich mich also auf die Arbeit einlassen und lernte dass ich bin, der ich bin. Und ich stellte fest dass die meisten Betreuer mir eigentlich nichts Böses wollten. Vor allem meine Bezugsbetreuerin Tabitha und später dann auch Carmen waren immer stets bemüht um mich. Das habe ich dann aber auch erst später so richtig verstanden. Das außen Wohnungstraining bei Rolf fand ich furchtbar und ich hatte Mühe mir dieses nicht anmerken zu lassen. Allerdings habe ich einige lehrreiche Tipps für mich behalten können. Ich sollte in der Gärtnerei ein Praktikum machen das fand ich zum kotzen. Also haben sie mich in die Küche gesteckt auch nicht toll aber besser wie der Garten. Herr Konrad zeichnet verdammt gerne Lebensspiralen ich habe eine solche bestimmt 100mal aufgezeichnet bekommen und immer wieder habe ich mich gefragt ob er das ganze wirklich ernst meint-ja hat er und heute wenn ich ins Strudeln komme male ich eine spirale und frage mich wo ich darin stehe. Robert war immer ein wichtiger Berater für mich und ein guter Freund für meinen Sohn Max. Und wenn ich mal wieder alles in Frage gestellt habe, hat er mich schnell wieder auf den Boden geholt. Danke! Max wusste genau nach der Kinderkrippe bekommt er in der Hauswirtschaft

einen Keks also war das immer seine erste Anlaufstelle. Wenn ich heute darüber nachdenke wie viele Menschen sich immer und immer wieder um mich und meinen Sohn gekümmert haben kann ich nur sagen dass ihr alle meinen Vollsten Respekt habt.

Ich habe meinen Schulabschluss nachgeholt, habe gelernt mein Leben zu Planen um für mich und meinen Sohn ein Umfeld zu schaffen in dem wir beide uns wohl fühlen. Ich musste mich in der außen Wohnung beweisen und konnte dann 2010 in meine eigene Wohnung nach Frankfurt ziehen. Und ich habe schnell gemerkt dass ich das Komplette Team am Kirschberg vermisse. Ich hatte keinen mehr zu dem ich in einer Krise gehen konnte und Tipps bekommen habe. Ich war wie ich es mir immer gewünscht hatte alleine und ohne jemanden der ein Auge auf mich hat und mir sagt wie ich etwas machen soll.

Kurz nach meinem Umzug habe ich meinen Mann kennengelernt 2012 haben wir einen gemeinsamen Sohn bekommen und 2013 haben wir geheiratet. Und meine Bezugsbetreuerin die ich 5 Jahre zuvor so sehr gehasst habe ist meine Trauzeugin geworden und zählt heute zu meinen engsten Vertrauten. Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue wenn das Sommerfest ansteht und bin am Tag der Anreise mehr als aufgeregt.

Ich bin jeden am Kirschberg dankbar, von der Verwaltung bis zur Betreuerin ohne euch wäre ich nicht ich. Und ohne euch hätte ich sicher nicht ansatzweise so viel geschafft.

Wir alle sollten froh sein das es Einrichtungen wie das Haus am Kirschberg gibt!

Marlen Zimmer

Anna. Meine Zeit am Mühlweg (PTI)

Ich kam vor vielen Jahren, mit 17, an den Mühlweg. Ich hatte viele Monate Psychiatrie-Aufenthalt hinter mir, sogar drei Mal, wegen Anorexie. Nun wollte ich neu beginnen. Endlich nicht mehr „tricksen“. Und all die Ängste, Fragen, wie geht es weiter in der Schule, schaffe ich das Abitur überhaupt noch, wo und wie kann ich wieder Freude im Leben haben und, vielleicht, ein normales Verhältnis zum Essen?

Letzteres klappte nicht. Alles andere aber schon und das ist unglaublich viel wert, bis heute.

Die Anfangszeit war sehr hart. In eine neue Mädels-Gruppe, jede mit ihren eigenen „Baustellen“, ohne Streit ging das nicht ab. Auch auf der Seite derer, die schon dort wohnten, waren ja Ängste.

Wir mussten unsere Arbeiten im Haus auch erledigen, wir trugen uns jede Woche dafür in einen Plan ein. Da musste ich auch erst lernen, was wie erledigt werden muss. Mit der ein oder anderen Betreuer ist man da schon Mal zusammengerasselt. Auch, was den Essensplan anging, den ich anfangs noch brauchte bzw. hatte.

Doch, gottlob (oder wen auch immer), das Essen, es rückte in den Hintergrund. Mein Gewicht ging nach oben („Frustessen“, es gab in der Wohngruppe auch immer viel Süßes) und das war das eigentlich schlimmste, was ich mir jemals ausgemalt hatte: Über das Zielgewicht hinaus zuzunehmen. Jedoch: ich bekam dafür andere, schier unbezahlbare Dinge. Ich fasste in der Schule, mit Nachhilfe, wieder Fuß. Jede Woche

unternahm ich mit den anderen coole Dinge (manchmal auch nicht so coole, wenn ich da an die Diskussionen denke, in welchen Kinofilm es gehen soll). Ich konnte über mich und meine Probleme sprechen, mit den Bezugsbetreuer und – betreuerin (danke für eure Geduld, Rolf und Daniela!!). Ich hatte Freundinnen. Eine davon wurde eine Freundschaft fürs Leben. Die erste Ferienfreizeit war für mich sehr schwierig. So lange fort, nicht richtig alleine sein können, nicht wissen, was jeden Tag auf einen zu kommt, auch, was man isst. Es war auch hart für mich, ja. Aber wie viel haben wir gelacht! Noch heute kann ich von den Wanderungen in den Bergen erzählen, was wir da erlebten.

Und ja, ich habe auch viel geweint. Heimweh, Konflikte in der Gruppe oder „Zwänge“ durch die Betreuer (manche Sachen waren halt vorgegeben, aber wer mag das schon mit 17?), Hadern mit mir selbst und dem Essen/Gewicht...

Und ich wurde „fit fürs Alleinleben“ (so genannte Verselbstständigung (-:) gemacht. Das fing beim „wie putze ich“ an und hörte beim „wie koche ich für 8 Personen“ (da half aber auch Mama per Telefon) nicht auf. In der Trainingswohnung kaufte ich selbst ein, die Betreuer schauten mit mir auf mein Essverhalten. Mein Gewicht hatte sich inzwischen übrigens wieder eingependelt.

Einige von uns „Älteren“ machten den Führerschein (bei der gleichen Fahrschule, alle waren zufrieden, aber oh, manch eine fiel 1x durch die Prüfung, so auch ich, heut fahr ich durch Frankfurt).

Es herrschte Wärme in diesem Haus. So habe ich es erlebt. Gleich bei der Besichtigung, und deshalb wollte ich her.

Es war eine der wichtigsten Entscheidungen meines Lebens, ich werde die Zeit dort nie vergessen, ohne die ich niemals da wäre, wo ich heute bin.



Sehr geehrte Damen und Herren des Vorstandes, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

danke! Ohne Sie und das Haus am Kirschberg wäre unsere gemeinsame Geschichte und Zusammenarbeit nicht so erfolgreich verlaufen!

Im Jahre 1969 kamen wir zusammen; der PARITÄTISCHE Hessen und der Verein Hilfe für das verlassene Kind e.V. Als 125. Mitgliedsorganisation – heute hat der PARITÄTISCHE Hessen mehr als 800 Mitgliedsorganisationen - machte sich der kleine Verein mit seiner Einrichtung für schwangere und alleinerziehende Mütter auf den Weg „...verlassenen, verwaehrlosten, davon betroffenen, seelisch und sozial hilfebedürftigen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Hilfe zur Erziehung, Beratung und nachfolgende Betreuung zu ermöglichen.“

Keine Leitbegriffe der Kinder- und Jugendhilfe wurden in dieser Zusammenarbeit durch Sie ausgelassen oder unkommentiert hingenommen: Prävention, Partizipation, Inklusion, Intensivpädagogik, Diagnostik, Schutzkonzepte, Kinderrechte, wirtschaftliche Steuerung, Lebensweltorientierung, Versäulung und Flexibilisierung, Qualitäts-, Wirkungs- und Sozialraumorientierung – das Haus am Kirschberg und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diskutierten, moderierten und gestalteten die Kinder- und Jugendhilfe in Lauterbach und im Vogelsbergkreis, bis hinein

in den PARITÄTISCHEN Hessen. Und in unserer PARITÄTISCHER Gremienarbeit wurden Positionen erarbeitet für die Gremien der kommunalen Spitzenverbände, der hessischen Landesregierung und sogar bis hin zum Bundesgesetzgeber. Das Haus am Kirschberg hat die Kinder- und Jugendhilfe in besonderer Weise gefordert und auch gefördert. Den PARITÄTISCHEN Hessen hat es als Mitgliederverband vielfältig, stark und fachlich streitbar gemacht.

Die besonderen Lebenssituationen der Ihnen anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat dieses Engagement in beeindruckender Weise positiv verändert. Dies spricht für Ihre wirkungsvolle und letztlich herausragende Pädagogik. Der PARITÄTISCHE Hessen beglückwünscht Sie zu Ihrem fünfzigjährigen Bestehen.

Marek Körner
Referent Soziale Arbeit

Günter Woltering
Landesgeschäftsführer



lungsmöglichkeit der Mutter-Kind-Bindung. Diese Informationen werden von den zuständigen Stellen genutzt.

Die Stationäre Clearingstelle ist in einem neuen Gebäude untergebracht, das wir im September eröffnen. Ohne öffentliche Hilfen haben wir das Gebäude aus einer Erbschaft, Spenden und einer Zuwendung der Annette-Hellwig-Stiftung finanzieren können. Die Kirschberg Stiftung hat uns dabei sehr unterstützt.

„Hilfen unter einem Dach“ sind eine Hilfeform im Rahmen der sozialräumlichen Umgestaltung der Jugendhilfe im Vogelsbergkreis. Am Standort Lauterbach entwickeln wir ein Betreuungszentrum, in dem bisher getrennte Hilfen wie Ambulante Familienbetreuung, Tagesgruppenarbeit für Schulkinder und regionale Heimerziehung an einem Ort zusammengefasst, neu verzahnt und mit vielen Übergängen und Überschneidungen versehen werden. So entstehen auf jeden Einzelnen abgestimmte Hilfen. Das Konzept ist erstellt, ein Gebäude ist gekauft, das umgebaut und eingerichtet wird. Bis wir im Frühjahr des kommenden Jahres starten können, bleibt noch viel zu organisieren, zu planen und zu finanzieren. Wir sind mittendrin.

schicksalsschwere Entscheidungen im Sinne des Kindeswohls treffen. Mit der Stationären Clearingstelle geht das Haus am Kirschberg hier ganz neue Wege. Mütter (ggf. auch Väter) werden mit ihrem Kind in eine zeitlich befristete Intensivbetreuung aufgenommen. Modulare Trainingsprogramme zur Stärkung lebenspraktischer und erzieherischer Kompetenzen begleiten eine intensive Beobachtung und Förderung des Bindungs- und Erziehungsverhaltens mit vielfältigen Programmen. Am Ende stehen eine Dokumentation mit Empfehlungen für ein sinnvolles künftiges Hilfsangebot und Einschätzungen zur Qualität und Entwick-

Unsere Projekte 2017: Regionale und bundesweite Innovation

Schon immer haben wir unsere Arbeit an den tatsächlichen Bedürfnissen junger Menschen ausgerichtet. Traditionell kümmerte sich das Haus am Kirschberg um minderjährige Mütter und deren Kinder. Doch in den letzten Jahren sind immer mehr Fälle hinzugekommen, in denen auch ältere Mütter überfordert und alleingelassen mit ihren Kindern in prekären Lebensumständen getroffen werden und die Kinder in der Gefahr sind, Schaden zu nehmen.

Dann müssen Jugendämter schnellstmöglich sinnvolle Hilfsangebote entwickeln und manchmal



Danke, dass Sie mit uns Perspektiven geschaffen haben.



Das Haus am Kirschberg ist, im Vergleich mit den großen Hilfsorganisationen, eine kleine Einrichtung. Doch gerade das nutzen wir zum Guten.

Mit engagierten und qualifizierten Mitarbeitenden leisten wir unsere wichtige, gemeinnützige Arbeit professionell und effizient. Kurze Wege machen es möglich.

Ihre Unterstützung hilft dabei entscheidend. Denn unsere häufig auch innovative Arbeit ist nur mit zusätzlichen Mitteln möglich. Kontinuierlich wird dabei die Verwendung dieser Mittel von neutraler Stelle überwacht. Seit Jahren erhalten wir das DZI-Spendensiegel. Auch deshalb können Sie sicher sein: Ihre Spende kommt an. **Garantiert.**

Volksbank Lauterbach-Schlitz eG

BIC: GENODE51LB1

IBAN: DE95 5199 0000 0020 2029 04

Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit anerkannt
vom Finanzamt Alsfeld-Lauterbach
Steuer-Nr. 2925057054

Als langjährige Verwaltungsleiterin und Spendenbeauftragte kann ich Ihnen alle Fragen zu unserer Einrichtung beantworten.

Rufen Sie mich an: (06641) 96 75 18

Marina Hansel

Spendenbeauftragte

Hilfe für das verlassene KIND e.V.



Die Gründungsmitglieder Irmtraud und Hubert Handke übergaben anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit eine gut gefüllte Spendenbox an Sigrid Krauss (Bildmitte), Ehrenvorsitzende und Gründerin des Vereins.



*Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt:
Ihre Spende kommt an!*



Mitglieder von Vorstand und Stiftungsrat

**KIRSCHBERG
STIFTUNG**

Die KIRSCHBERG-STIFTUNG ist eine treuhänderische Stiftung, die mit ihrer Arbeit die Kinder und jungen Menschen im Haus am Kirschberg und seinen Einrichtungsteilen fördert und ihren Lern- und Lebensort sichert und ausbaut. Kinder, Mütter und junge Menschen in Not stehen im Fokus. Unterstützen Sie die Arbeit der Kirschberg-Stiftung mit einer Spende oder mit einer Zustiftung. Die Stiftung ist für Spender und Förderer eine dauerhafte Form für ihr soziales Engagement.

www.kirschberg-stiftung.de



Träger: Hilfe für das verlassene KIND e.V.



Gerhild Hoos-Jacob, rechts im Bild, dankt Christine Nies für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit als 1. Vorsitzende.

Haus am Kirschberg

Am Kirschberg 1

36341 Lauterbach

Telefon: 06641 96 75 - 0

Telefax: 06641 631 69

info@hilfe-fuer-das-verlassene-kind.de

Im Internet finden Sie uns unter

www.hfdvk.de



Träger: Hilfe für das verlassene KIND e.V.



Einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit und was unsere Bewohnerinnen so bewegt, erhalten Sie auf *Facebook* [haus.am.kirschberg](https://www.facebook.com/haus.am.kirschberg) (www.facebook.com/haus.am.kirschberg)